



# Sportkonzept

Stand 2018





## **Inhalt**

Vorwort.....	3
I. Bewegung und Sport an der Christy-Brown-Schule.....	3
1. Sportliche Aktivitäten, Kooperationen und Wettkämpfe.....	3
2. Grundlagen .....	4
3. Aufgaben.....	5
II. Grundsätze zur Integration.....	6
1. Übersicht über die Vielfalt von Lernsituationen bei integrativem Unterricht mit heterogenen Lerngruppen .....	6
2. Aspekte bei Schüler/innen mit Schwerstmehrfachbehinderung .....	7
III. Schuleigenes Sportcurriculum – Anpassung an neue Bildungspläne .....	11
1. Sportunterricht – Eingangsstufe bis Klasse G-4.....	11
2. Schwimmunterricht - Eingangsstufe bis Klasse G-4.....	15
3. Klasse H-5/6.....	16
4. Klasse H-7/8/9 und BS.....	17
5. Wahlpflichtbereich.....	18
6. Ergänzungsbereich (zum Kennenlernen) – ab Klasse H-5/6.....	19
7. Sportintegration der Schüler/innen mit Schwerstmehrfachbehinderung.....	20
8. Unterrichtshilfen .....	22



## **Vorwort**

Zugang zu Bewegung und Sport ist ein Grundrecht der Menschen (WHO). Unser Grundsatz lautet „Gesundheits- und bewegungsfördernder Lebensraum für **alle** Schüler/innen“. Im Sinne der gesetzlich verankerten Integration soll der Bewegungs- und Sportunterricht so gestaltet werden, dass allen Schüler/innen Bewegungserfahrungen in allen Sportbereichen ermöglicht werden. Durch Mehrperspektivität (handlungsfähig sein unter verschiedenen Sinnperspektiven), innere Differenzierung (jede/r macht das, was sie/er leisten kann), soziales Lernen (jede/r kann mit jeder/m Sport treiben) und offenem Sportunterricht (viele Alternativen für einen Sachzusammenhang) streben wir an, diese Ziele umzusetzen.

## **I. Bewegung und Sport an der Christy-Brown-Schule**

### **1. Sportliche Aktivitäten, Kooperationen und Wettkämpfe**

#### **Aktuelle regelmäßige Sportaktivitäten:**

- Fußball-AG
- Psychomotorik-Gruppen
- (E-)Rollstuhl-Gruppe
- Tischtennis und Polybat (ab Klasse 1)

#### **Projekte mit anderen Schulen/Wettkampfveranstaltungen:**

- Alpinski- und Schullandheim, u.a. mit speziellen Skigeräten (Mono-, Biski)
- Fußballturniere
- Schuleigenes Spiel- und Sportfest

#### **Kooperation Schule – Verein:**

- Bogenschießen (Bogenclub Villingen-Schwenningen)
- Kinderturnen (TV Villingen)
- Sport für Menschen mit Behinderung (TV Villingen)

#### **Jährliche Schulsportveranstaltungen:**

- Spiel- und Sportfest
- Tischtennis- und Polybattturnier
- Ballturnier der Hauptstufe
- Wintersporttage (Schlittenfahren, Alpinski, Langlauf, Eishalle)



### Begegnungen mit Profisportler/innen

- Besuche der Basketballspieler der Panthers
- Besuch von DFB-Spielern
- Benefizspiel des FC 08 Villingen
- Einladung zu den Spielen der Panthers

### Frühere Angebote

- Verschiedene AGs: Basketball, Bogenschießen, Karate, Tanz, Boccia, Reiten, Trampolin
- Curling-Schnupperangebot
- E-Rollstuhl-Hockey
- Sportveranstaltung Wört
- Rollstuhltanz
- Besuche im Fitnesscenter

## **2. Grundlagen**

- Der Sportunterricht findet überwiegend in heterogenen Gruppen statt, wobei wir zwischen Menschen mit **Schwerstkörperbehinderung (SkB)** und Menschen mit **Schwerstmehrfachbehinderung (SmB)** unterscheiden.
  - o **SkB**-Sportler/innen wollen erfahrungsgemäß alles mitmachen und wir finden Möglichkeiten, sie daran teilhaben zu lassen (u.a. durch kognitive Kompensation, z.B. Entscheidungen treffen)
  - o **SmB**-Sportler/innen benötigen Erfahrungen im basalen Bereich und sollen den Körper mit ihren Möglichkeiten erfahren und erleben (vgl. Punkt IV. Grundsätze zur Integration der Schüler/innen mit SmB)
- Anlehnung an die Bildungspläne Grundschule, Sekundarstufe I, Förderschule, Schule für Geistigbehinderte, für die Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren sowie das Sportcurriculum der Christy-Brown-Schule, damit alle Bereiche des Sports abgedeckt werden
- Konzeption als Hilfe für den Unterricht unter größtmöglicher Offenheit der Inhalte für alle Schülergruppen
- Psychomotorische Elemente im Sportunterricht ermöglichen die individuelle Förderung (u.a. durch grundlegende Bewegungserfahrungen, den kreativen Umgang mit verschiedenen Geräten und Materialien sowie das eigene Gestalten, z. B. im Rahmen von Bewegungslandschaften)
- Vermittlung von Faktoren bzw. Inhalten zur Unfallvermeidung, Sicherheit sowie Gefahreinschätzung



- Hinführung zum angepassten Freizeitsport (bzw. Wettkampfsport)
- Förderung von Fitness, Gesundheit und Kondition
- Integration durch Kooperationen mit außerschulischen Partnern (z.B. Vereinen)

### 3. Aufgaben

- Ein(e) **Sportlehrer/in** und ein(e) **Fachlehrer/in K** sollen den Sportunterricht **gemeinsam planen sowie verantworten**. Jedes Teammitglied ist dazu aufgefordert deutlich zu machen, welche Fachkompetenz es mitbringt und welche Aufgabe es innerhalb des Klassenteams übernimmt.  
„Die Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler mit Körperbehinderung erfordern eine enge, kooperative Zusammenarbeit von Lehrkräften unterschiedlicher Lehrbefähigungen (Multiprofessionalität) sowie das Zusammenwirken unterschiedlicher Berufsgruppen und Qualifikationen (Interdisziplinarität). Der Unterricht wird vorbereitet durch eine multiprofessionelle Klärung der Ziele, Planung der Inhalte und Verteilung der Aufgaben. Fachspezifische Sichtweisen werden im Vorbereitungsprozess auch im Sinne kollegialer Beratung für die einzelnen Teammitglieder transparent und wirksam. In diesem Sinne wirkt Kooperation entlastend, sowohl für den Einzelnen als auch für das gesamte Team, da Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche geklärt werden. Die Schule sichert für diese gemeinsam zu leistende Arbeit einen zeitlichen Rahmen.“ (BP Sek.I 2016, S.23)
- Den Schüler/innen soll Raum gegeben werden, sich mit der eigenen Behinderung auseinanderzusetzen und individuelle Lösungsstrategien wahrzunehmen bzw. zu entwickeln.
- Differenzierende Maßnahmen im Sportunterricht (vgl. Punkt II. Vielfalt von Lernsituationen) sind erforderlich.
- Die Individuellen Bildungspläne (IBP) werden hinzugezogen.
- Die Schüler/innen sollen zum unabhängigen und selbständigen Sporttreiben erzogen werden.

#### Zu beachten:

- Zu allen Ausführungen, die hier getroffen werden, sind **immer** die aktuellen Bildungspläne hinzuzuziehen, als Anregung, Erläuterung sowie zum Verständnis. Am aussagekräftigsten zeigten sich hierbei für die:
  - **Grundstufe: Bildungsplan für die Förderschule 2008**
  - **Haupt-/ Berufsschulstufe: der gemeinsame Bildungsplan für die Sekundarstufe I, 2016**
- Grundstufe (G):  
Aufteilung der Unterrichtsinhalte in Eingangsstufe, G-1/2 und G-3/4



- Hauptstufe (H) und Berufsschulstufe (BS):  
Aufteilung der Unterrichtsinhalte ebenfalls gekoppelt H-5/6, H-7/8/9, Berufsschulstufe
- Für die gekoppelten Schuljahre sollen folgende Bereiche des Sportkonzepts abgedeckt werden:
  - der Kernbereich
  - zwei Sportarten aus dem Ergänzungsbereich
  - eine Sportart aus dem erweiterten Ergänzungsbereich
- Sinnvoll sind Absprachen hinsichtlich Thema, Geräteauf- und abbau mit Klassen, die am gleichen Tag Sportunterricht haben.
- Die koordinativen Fähigkeiten (u.a. Ausdauer, Reaktion, Orientierung) können/sollen zusätzlich in der Aufwärmphase und der Schlussphase geschult werden.
- Zum Geräteturnen:  
Die Nutzung ist immer auf die aktuelle Gruppe bezogen, hier geht es v.a. um das Wissen um das Gerät.
- Zur Leichtathletik:  
Jede/r Schüler/in sollte die Möglichkeit haben, die verschiedenen Disziplinen kennenzulernen.

## II. Grundsätze zur Integration

### 1. Übersicht über die Vielfalt von Lernsituationen bei integrativem Unterricht mit heterogenen Lerngruppen

(nach Hans Wocken, in: Integrationspädagogik, Ann Hildes Schmidt (Hrsg.), Juventa)

#### **Koexistente Lernsituationen**

„Jeder tut das Seinige“

Individuelle Handlungspläne; die Aufmerksamkeit gilt nur am Rande dem anderen

Beispiele: Stationenbetrieb (u.a. mit Laufzettel), Zirkeltraining

#### **Kommunikative Lernsituationen**

„Jeder tut mit wem er mag, was er tun möchte“

Betonung des sozialen Miteinanders in offenen Situationen

Beispiele: Partner- und Gruppenübungen, Gespräche



### **Subsidäre Lernsituationen**

#### **a) Unterstützende Lernsituationen**

*„Jeder tut das Seinige, zwischendurch hilft er dem anderen“*

Arbeiten an individuellen Zielen mit geringer, helfender sozialer Interaktion

Beispiele: Hilfestellungen geben, Besorgen von Geräten und Materialien aus dem Geräteraum

#### **b) Prosoziale Lernsituationen**

*„Er tut das Seinige und ein anderer hilft ihm dabei“*

Individueller Inhalt mit umfassender helfender, sozialer Interaktion, Lernpartner für ein anderes Kind

Beispiel: Sportassistent sein (z.B. Boccia)

### **Kooperative Lernsituationen**

#### **a) Komplementäre Lernsituationen**

*„Der eine kann ohne den anderen nicht zum Erfolg kommen“*

Beide Partner verfolgen unterschiedliche Ziele, die nur durch aktive Mitwirkung des anderen verwirklicht werden können

Beispiele: Mannschafts- und Partnerspiele, Rollenspiele, Regelspiele

#### **b) Solidarische Lernsituationen**

*„Alle tun etwas für das gemeinsame Ziel; der Erfolg des einen ist auch der Erfolg des anderen“*

Kooperative Tätigkeit am „gemeinsamen Gegenstand“ (Inhalt) mit gemeinsamem Ziel/Produkt

Beispiel: arbeitsteilige Vorhaben und Projekte (z.B. Zirkus, Tanz)

## **2. Aspekte bei Schüler/innen mit Schwerstmehrfachbehinderung**

### **Welche Vorgaben macht der Bildungsplan der Schule für Geistigbehinderte?**

„In der Schule umfasst Bewegung nicht nur eigenständiges Bewegen, sondern alle Aktivitäten von Bewegtwerden über geführte, unterstützte Bewegung bis hin zur selbständigen und selbsttätigen Bewegung. Bewegung leistet einen umfassenden Beitrag zur körperlichen, geistigen, sozialen und emotionalen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und damit zur Ausbildung der eigenen Persönlichkeit. Sie dient der ganzheitlichen Bildung und Erziehung und zugleich der Gesunderhaltung von Schülerinnen und Schülern.“ (vgl. Bildungsplan der Schule für Geistigbehinderte, Leitgedanken S.237)



Der Bildungsbereich „Bewegung“ umfasst folgende drei Dimensionen, die grundlegend für die Arbeit mit Schüler/innen mit Schwerstmehrfachbehinderung sind (vgl. Bildungsplan der Schule für Geistigbehinderte ab S.235)

- Bewegung und Wahrnehmung
- In Bewegung sein
- Bewegung und Sport

*Nachfolgend zitieren wir aus dem Aufsatz von Jutta Dudenhöfer, KBF Mössingen:*

**„Sportunterricht mit schwerstbehinderten Schülern und Schülerinnen der Unterstufe der Abteilung II**

**Entwicklungspsychologische Voraussetzungen und pädagogische Ziele**

- *Auch beim Sport mit schwerstbehinderten Schüler/innen ist die Bewegungserfahrung und der persönliche Erfolg durch eine Erweiterung der basalen Bewegung Grundlage des Unterrichts. Die Besonderheit dieses Sportunterrichts ergibt sich jedoch aus den entwicklungspsychologischen Voraussetzungen schwerstbehinderter Schüler/innen. Schwerstbehinderte Menschen befinden sich in der sensorischen Phase, ihr Wahrnehmen und Empfinden ist an ihren Körper gebunden. Das was geschieht ist dieser schwerstbehinderte Schüler/innen selbst, es gibt hier keine symbolische Handlung. Durch ihre Bewegungen gestalten sie einen aktiven Austausch mit der Umwelt, und diese Bewegungsformen wirken wiederum zurück auf ihr Wahrnehmen und Empfinden.*
- *Bewegen, Wahrnehmen, Empfinden und Kommunikation sind Prozesse der individuellen Erfahrungs-, Selbstorganisations- und Erlebnisgeschichte eines jeden Menschen und somit Bausteine der menschlichen Identitätsentwicklung. Unter phänomenologischem Aspekt wird der Körper so zum Leib, zu einem Sinnträger des Lebens.*
- *Orientieren wir Fachkräfte uns daran, ergeben sich für unsere pädagogischen Zielsetzungen entsprechende Folgerungen:*
  - *Auch in einfachen, mit unseren Augen vielleicht sogar pathologischen Bewegungen drücken schwerstbehinderte Schüler/innen ihr Können aus. Dass wir dies verstehen und achten, zeigen wir, indem wir ihre Bewegungsrhythmen aufnehmen, wiederholen, mit ihnen spielen.*
  - *Bewegungen schwerstbehinderter Schüler und Schülerinnen sind Vorschläge, die sie in die Situation mit einbringen. Verändern wir solche Bewegungen nur minimal, können sie von ihnen verstanden und selbstbestimmt übernommen werden.*
  - *Zu neuen Bewegungserfahrungen, z.B. auf dem Rollbrett oder dem Schaukelbrett, sind die schwerstbehinderten Schüler/innen einzuladen, so wie wenn*



*man sich gemeinsam in ein Abenteuer begibt. Eingebettet in ein kommunikatives Geschehen, in eine gemeinsame Geschichte, kann es ihnen leichter gelingen, sich anzuvertrauen und neue Bewegungserfahrungen zuzulassen. (...)*

### **Die Turnhalle als Ort der Unterrichtsgestaltung**

*Die Turnhalle eignet sich gut, um zu einem Erlebnisraum mit vielfältigen Angeboten für Bewegung und Wahrnehmung ausgestaltet zu werden. Für die einzelnen Stationen können unterschiedliche Materialien verwendet werden wie Matten, Weichbodenmatten, Airtramp, Hängematten, Schwungtücher, Rollen, Keile, Kästen, Rollbretter, Bänke, Bälle, Reifen. Aber auch Alltagsmaterialien wie Laub, Zeitungen, Felle, Musikinstrumente, Spiegel, Strahler und vieles mehr können eingesetzt werden, wenn es zum jeweiligen Thema passt. Zum Lagern sind Nackenrolle, Decken und die vielfältig einsetzbaren Dinkelspelzkissen vorhanden.*

*Die Themen der Stunden können sich z.B. aus Bewegungsaspekten ergeben wie „Schaukeln, rollen, reiten beim Tag des Offenen Zelt des Zirkus“, aus jahreszeitlichen Erfahrungen wie „Frieren und kuscheln im Winter“ oder aus Erlebnissen auf dem „Spielplatz“ oder bei einer „Reise um die Welt“. Die Turnhalle wird so zu einem Raum mit ganz unterschiedlicher Atmosphäre - mal geht es ausgelassen und heiter zu, mal abenteuerlich, mal ruhig und besinnlich.*

*Natürlich ist das Interaktionsgeschehen abhängig von der Zuwendung und Begleitung des einzelnen Kindes durch einen Erwachsenen. Eine 1:1-Besetzung ist aber nur selten möglich. Deshalb gibt es Stationen wie eine Kuschelecke oder ein Zeitungsbad, in denen mehrere Kinder gleichzeitig zusammen sein können. Dies ist durchaus auch wünschenswert, da die Kinder sich untereinander spüren und auf ihre Weise Kontakt zueinander herstellen. (...)*

### **Anregen von Bewegung und Wahrnehmung in einem Interaktions- und Kommunikationsgeschehen**

*(...) Schüler/innen mit Schwerstbehinderungen werden in ihrer Bewegung und Wahrnehmung auf vielfältige Weise angeregt. Dabei sind sie eingebettet in eine soziales Interaktions- und Kommunikationsgeschehen, das durch Offenheit und Freude am Zusammensein geprägt ist. Auch wenn ein Kind in einer Kuschelecke liegt, ist die Anwesenheit und die Aktivität der anderen im Raum für es spürbar: Gemurmel, Gebrabbel, ein Ball, der hüpf, eine Schaukel, die rhythmisch quietscht, Lachen, Meckern, die Stimmen der Erwachsenen. All dies kann wahrgenommen werden und wiedererkannt werden und das gibt Sicherheit und Zutrauen. Wahrnehmen und Bewegen bleiben so nicht nur Aneignung und Übung, ihnen wird vielmehr im menschlichen Geschehen ein Sinn unterlegt.*



*Die Lernziele beziehen sich auf die basalen menschlichen Bewegungsformen und Wahrnehmungsbereiche wie z.B.:*

- *spüren taktil-kinästhetischer Informationen durch ein Fell auf der Haut und die Eigenberührung des Fells mit der Hand*
- *spüren vibratorischer Informationen auf dem Trampolin im Liegen, im Sitzen*
- *halten des Gleichgewichts auf der Schaukel*
- *sehen von Licht und reflektierenden Gegenständen*
- *hören von Geräuschen, Tönen und Melodien*
- *liegen, sitzen*
- *sich strecken, sich drehen*
- *sich vor- und zurück-, auf- und ab bewegen*
- *halten und gehalten werden = Nähe spüren (...)*

*Der persönliche Bezug des Erwachsenen zum Kind und seine Fähigkeit, die Stimmung des Kindes zu erspüren und seine Bereitschaft, den Schüler mitentscheiden zu lassen, tragen wesentlich zum Gelingen des Unterrichtsgeschehens bei."*



### III. Schuleigenes Sportcurriculum – Anpassung an neue Bildungspläne

#### 1. Sportunterricht – Eingangsstufe bis Klasse G-4

Erfahrungs- und Lernbereiche	Klassenstufen	Erfahrungsbereiche für schwerstbehinderte Schüler/innen
<b>1. Spielen und Spiel</b>	<b>Eingangsstufe, G-1/2</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Orientierung im Schulhaus bzw. Weg zur Umkleide</li> <li>- Übungen des täglichen Lebens (Kleidung, Schuhe wechseln, u.a. Vorbildfunktion)</li> <li>- Freies und gelenktes Spielen allein, mit Partner und in der Gruppe:</li> <li>- Spielen mit Geräten, Gegenständen und Materialien</li> <li>- Einführung einfacher Spiele in der Gruppe (z.B. Kleine Spiele, Fang-, Führungs- und Platzwechselspiele)</li> <li>- Bewegungsreiche Improvisations- und Nachahmungsaufgaben</li> <li>- Spiele zur Schulung der Sinne</li> <li>- Spiele erfinden und gemeinsam spielen</li> </ul>	<b>I. Spielformen</b> Den Möglichkeiten entsprechend angepasste Spielformen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>- Pendelball-Spiele</li> <li>- Fallschirm</li> <li>- Kegeln</li> <li>- Kleine Spiele</li> <li>- Spiele im Rollstuhl und E-Rollstuhl</li> </ul>
	<b>G-3/4 (plus Vertiefung)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Spiel- und Übungsformen zur Verbesserung der Grundfertigkeiten (werfen, fangen, prellen, schießen, ...)</li> <li>- Fortsetzung der Kleinen Spiele (z.B. mit der Hand, mit dem Fuß, mit dem Schläger)</li> </ul>	



	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Spielsituationen unter Vorgabe eines Bewegungsthemas entwerfen (z.B. fächerübergreifende Projekte wie: Karneval der Tiere, Zirkus, Reisen, Indianer...)</li> <li>- Einfache Schiedsrichteraufgaben kennen und an spezifische Situationen anpassen lernen</li> <li>- Spielregeln einhalten und weiter entwickeln lernen</li> </ul>	
<p><b>2. Körper und Sinne</b></p>	<p><b>Eingangsstufe, G-1/2</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbesserung der körperlichen, räumlichen und zeitlichen Wahrnehmungsfähigkeit</li> <li>- Aufgaben zum Kennenlernen des eigenen Körpers (Begriffe vorne - hinten etc., tasten, hören, sehen, spüren)</li> <li>- Raumorientierung (u.a. Räume über verschiedene Fortbewegungsarten erfahren und erfassen)</li> <li>- Sich am eigenen Körper orientieren</li> <li>- Spiele zum Kennenlernen von Raum und Zeit (durch tasten, sehen, hören, spüren)</li> <li>- Die Sinne in Bewegungshandlungen erfahren</li> <li>- Koordination (Förderung des Zusammenwirkens der Körperteile und der Sinne)</li> <li>- Miteinander und gegeneinander kämpfen (ringen und raufen)</li> </ul>	<p><b>II. Wahrnehmungsförderung</b>  Materiale Erfahrung mit Sportmaterialien, die in der Psychomotorik verwendet werden, <b>in Verbindung mit Bewegung</b>, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Klassische Wahrnehmungsförderung</li> <li>- Wahrnehmungsförderung im und mit Wasser</li> </ul> <p><b>III. Entspannungsmöglichkeiten, z.B.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Musik</li> <li>- Schaukeln und Schwingen</li> <li>- Air-Tramp</li> <li>- Trampolin</li> <li>- Massagen</li> <li>- Entspannungsgeschichten</li> </ul>



	<p><b>G-3/4</b> (plus Vertiefung)</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Erweiterung der Körperorientierung und des Körperbewusstseins (im Raum)</li><li>- Schutz und Pflege des Körpers</li><li>- Atem- und Entspannungsübungen, Körperteile erfahren (Zieh- und Schiebekämpfe)</li><li>- Partner- und Gruppenaufgaben zur Schulung der Sinne</li></ul>	
<p><b>3. Sich bewegen ohne, mit und am Gerät</b></p>	<p><b>Eingangsstufe, G-1/2</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten (z.B. gehen, laufen, hüpfen, fahren) erproben und vertiefen</li><li>- Heranführung an grundlegende Bewegungsformen der Leichtathletik (laufen, springen, werfen)</li><li>- Bewegungslandschaften nach Themen gestalten, u.a. Kletterwand</li><li>- Freies und gelenktes Erproben von Kleingeräten (Ball, Reifen, Stab, Seil, Luftballon...)</li><li>- Umgang mit Fahrgeräten</li><li>- Einfache rhythmische Bewegungsspiele und Kindertänze</li><li>- Grundbewegungen an Großgeräten, Gerätekombinationen und Bewegungslandschaften</li><li>- Proben und erfinden von Bewegungsformen mit dem Partner und in der Gruppe</li></ul>	<p><b>IV. Den eigenen Körper durch günstige äußere Bedingungen selbst in Bewegung setzen. Positionen halten oder verändern</b></p> <p>Positionen und Grundbewegungsarten durch materiale Situationen eigenaktiv erfahren, z.B. rollen, rutschen, drehen, Auf- und Abbewegungen, schaukeln, wippen, fahren usw.</p>



	<p><b>G-3/4 (plus Vertiefung)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einführung einfacher Wettkampf- formen (Vorbereitung auf Schul- sportwettbewerbe)</li> <li>- Grundlegende Bewegungsfor- men aus der Gymnastik und Tanz (mit und ohne Musik)</li> <li>- Weiterführung der oben genann- ten Bereiche</li> <li>- Geräteaufbau und -abbau</li> </ul>	<p><b>V. Bewegtwerden (Passiv)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bewegungsfähigkeit der einzelnen Körperteile er- leben</li> <li>- Positionen und Grund- bewegungsarten durch materiale Situationen er- fahren, z.B. rollen, rut- schen, drehen, Auf- und Abbewegungen, schau- keln, wippen, fahren usw.</li> </ul>
<p><b>4. Schule, Freispielflä- che und Na- tur</b></p>	<p><b>Eingangsstufe, G-1/2</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Tägliche Bewegungszeiten in der Schule und Schulgelände</li> <li>- Klassenzimmer und Schulge- bäude (Transfers in natürliche Bewegungsräume ermöglichen)</li> <li>- Erkennen möglicher Bewe- gungsräume in der nahen und weiteren Schulumgebung und für Sport, Spiel und Bewegung nut- zen</li> <li>- Wassermatschanlage, Schlitten fahren, Kletterwand (Erlebnispä- dagogik, Trendsportarten, ...)</li> </ul>	<p><b>Alle Erfahrungsbereiche (I-V)</b></p>
	<p><b>G-3/4 (plus Vertiefung)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sachgerechter Umgang mit Ein- richtungen und Geräten</li> <li>- Schonender Umgang mit der Natur</li> <li>- Geeignete Kleidung tragen und zweckmäßige Ausrüstung be- nutzen</li> <li>- Gefahren kennen und entspre- chend reagieren</li> <li>- Weiterführung der oben genann- ten Bereiche</li> </ul>	



## 2. Schwimmunterricht - Eingangsstufe bis Klasse G-4

Klassenstufen	Erfahrungsbereiche für schwerstbewegungsbehinderte Schüler/innen
<p><b>Eingangsstufe, G-1/2</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Orientierung im Schwimmbad</li> <li>- Verhaltens- und Baderegeln</li> <li>- Hygienische und gesundheitsbezogene Maßnahmen</li> <li>- Wassergewöhnung</li> <li>- Wasser in spielerischer Form erleben</li> <li>- Erwerben von Wassersicherheit (ausatmen, gleiten, treiben, ...)</li> <li>- Mögliche inoffizielle Schwimmaabzeichen (ohne Bodenkontakt):               <ul style="list-style-type: none"> <li>- „Bobby Seehund“ (zwischen 1 m und 10 m ohne Hilfsmittel schwimmen)</li> <li>- „Frosch“ (5 m freies Schwimmen)</li> <li>- „Pit Pinguin“ (10 m selbständiges Schwimmen, Sprung vom Beckenrand, Herausholen eines Gegenstandes aus brusttiefem Wasser)</li> </ul> </li> <li>-</li> </ul>	<p><b>Alle Erfahrungsbereiche (I-V), u.a.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wahrnehmungsförderung im und mit Wasser</li> <li>- Wasser ab 36°C</li> <li>- selbständiges, hilfsmittelunterstütztes Schwimmen (z.B. Konstruktionen mit Schwimnudeln)</li> <li>- Orientierung an der Schwimmtherapie nach McMillan</li> <li>- Erfahren verschiedener Haltepositionen</li> <li>- Gelenkmobilisationen</li> <li>- Muskelentspannungen</li> <li>- Atemgymnastik (ATG)</li> </ul>
<p><b>G- 3/4 (plus Vertiefung)</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Heranführung an eine Schwimmart</li> <li>- Springen und Tauchen</li> <li>- Vertiefung einer Schwimmart / ggf. weitere Schwimmarten erlernen</li> <li>- Einfache Schwimmregeln</li> <li>- Einfache Wettkampfformen</li> <li>- Mögliches offizielles Schwimmaabzeichen:               <ul style="list-style-type: none"> <li>- „Seepferdchen“ (Sprung vom Beckenrand und min. 25 m schwimmen, einen Gegenstand mit den Händen aus dem schultertiefen Wasser herausholen)</li> </ul> </li> </ul>	
<p><b>Grundsätzlich:</b> Einsatz von individuell angemessenen Hilfsmitteln bzw. Schwimmhilfen</p>	



### 3. Klasse H-5/6

#### Inhaltsbereiche – Pflichtbereiche

##### 1. Spielen:

- Staffeln, Fangspiele
- Spiele mit der Hand (Basketball, Ball über die Schnur) → Übungsformen zur Verbesserung der Grundfertigkeiten (werfen, fangen und prellen)
- Spiele mit dem Fuß (einfache Torschussspiele) → Übungsformen zur Verbesserung der Grundfertigkeiten (Zuspiel und Torschuss)
- Vereinfachte Spielformen mit vereinfachten Regeln
- Boccia (siehe Regelwerk)
- Tischtennis/ Polybat (siehe Regelwerk)
- Spielregeln, taktische Basiserfahrungen
- Faires/ unfaires Verhalten
- Wettkampfformen

##### 2. Laufen, Springen, Werfen:

- Laufen 50 m und 400 m, Ausdauerlauf
- Springen/ Rollis: 50 m Geschicklichkeitsparcours
- Werfen
- Kugelstoßen
- Wettkampfformen

##### 3. Bewegen an Geräten:

- Turnerische Grundtätigkeiten
- Boden
- Kasten mit Sprungbrett
- Langbank
- Einfache akrobatische Figuren
- Einfache Helferhandlungen (wenn möglich)
- Auf- und Abbau von Turngeräten

##### 4. Bewegen im Wasser:

- Gleiten, schweben, tauchen
- Schwimmtechniken anbahnen und erweitern
- Kleiderschwimmen
- Schnorcheln
- Schwimfflossenschwimmen
- Baderegeln
- Spiele im Wasser (Staffeln, Fangspiele, Tauchspiele)
- Schwimmbabzeichen



#### **5. Tanzen, Gestalten, Darstellen:**

- Gymnastische Grundformen (Gehen, Hüpfen, Springen)
- Vorgegebene Bewegungen in einfachen Verbindungen zum Rhythmus von Musik umsetzen
- Einfache Techniken (z.B. Rollen, Schwingen, Werfen) mit verschiedenen Materialien (z.B. verschiedene Bälle, Seile) ausführen
- Bewegungsqualitäten umsetzen (Spannung, Bewegungsweiten)

#### **6. Fitness entwickeln:**

- Bei allen obigen Inhaltsbereichen enthalten

### **4. Klasse H-7/8/9 und BS**

#### **Inhaltsbereiche – Pflichtbereiche**

##### **1. Spielen:**

- Spiele mit der Hand (Basketball, Ball über die Schnur) → Übungsformen zur Verbesserung der Grundfertigkeiten (Werfen, Fangen und Prellen), täuschen, Strategien entwickeln, Regelkenntnisse
- Spiele mit dem Fuß (Fußball) → Übungsformen zur Verbesserung der Grundfertigkeiten (Zuspiel und Torschuss)
- Vereinfachte Spielformen, Spielformen mit vereinfachten Regeln
- Boccia (siehe Regelwerk)
- Tischtennis/ Polybat (siehe Regelwerk)
- Spielregeln, taktische Basiserfahrungen
- Faires/ unfaires Verhalten
- Wettkampfformen

##### **2. Laufen, Springen, Werfen:**

- Laufen 50 m und 400 m, Ausdauerlauf, Start
- Springen (Springen über Hindernisse, Weitsprung und Hochsprung) / Rollis: 50 m Geschicklichkeitsparcours
- Werfen
- Kugelstoßen
- Wettkampfformen

##### **3. Bewegen an Geräten:**

- Turnerische Grundtätigkeiten
- Boden
- Kasten mit Sprungbrett
- Reck



- Langbank/ Schwebebalken
- Trampolin
- Einfache akrobatische Figuren
- Einfache Helferhandlungen (wenn möglich)
- Auf- und Abbau von Turngeräten

**4. Bewegen im Wasser:**

- Gleiten, schweben, tauchen
- Schwimmtechniken erweitern (Freistil, Brust- und Rückenschwimmen)
- Ausdauer und Schnelligkeit
- Schwimfflossenschwimmen
- Tauchen, Sprünge
- Baderegeln
- Schwimmbabzeichen

**5. Tanzen, Gestalten, Darstellen:**

- Gymnastische Grundformen (Gehen, Hüpfen, Springen)
- Vorgegebene Bewegungen in einfachen Verbindungen zum Rhythmus von Musik umsetzen, Improvisation
- Moderner Tanz
- Einfache Techniken (z.B. Rollen, Schwingen, Werfen) mit verschiedenen Materialien (z.B. Jongliertücher, Alltagsgegenstände) und an Geräten (z.B. verschiedene Bälle, Seile) ausführen
- Bewegungsqualitäten umsetzen (Spannung, Bewegungsweiten)
- Funktionsgymnastik

**6. Fitness entwickeln:**

- Bei allen obigen Inhaltsbereichen enthalten

**5. Wahlpflichtbereich**

Jahrgang		Weitere Sportangebote (Vorschläge)
H-5/6	<b>Miteinander/ gegeneinander kämpfen</b> <b>Fahren, Rollen, Gleiten</b> <b>Rückschlagspiele mit vereinfachten Regeln:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Badminton, Minihockey</li> <li>- Einfache Spielleitungsaufgaben</li> </ul>	Jazztanz, Ringen, Judo, Krafttraining, Hockey, Rugby, Radfahren, Rollstuhl, Reiten, Eislauf, Rudern, Kajak, Kanu, Surfen, Segeln, Skilaufen, Ski alpin, Rodeln, Jogging, Trimpfad, Tanzkurs, Squash, Indica, Kegeln, aktuelle Freizeittrends (Inliner, Roller, ...), Fitnessstudio



<b>H-7/8/9 und BS</b>	<b>Miteinander/ gegeneinander kämpfen</b> <b>Fahren, Rollen, Gleiten</b> <b>Rückschlagspiele:</b> - Badminton, Tennis, Tischtennis <b>Schwimmen:</b> - „Delphin“ kennen lernen	s.o. <b>Handball:</b> - Kleine Spiele zur Vorbereitung - Passen und Fangen - Prellen - Tore erzielen (Sprungwurf, Zielwürfe, ...) - Handball spielen - Kenntnisse der Regeln <b>Volleyball:</b> - Kleine Spiele zur Vorbereitung - Spielreihe mit volleyball-spezifischen Anforderungen - Pritschen, Baggern, Aufschläge - Volleyball spielen - Kenntnisse der Regeln <b>Basketball:</b> - Korbleger
-----------------------	---	---

### 6. Ergänzungsbereich (zum Kennenlernen) – ab Klasse H-5/6

Jahrgang	
<b>H-5/6</b>	Wandern, differenzierte Wintersportangebote (u.a. Eisstadion), Laufen im Gelände, Rollschuhe (Inliner), Besuch von Sportveranstaltungen
<b>H-7/8/9</b>	Trampolin, rhythmische Sportgymnastik, Kajak, Kanu, Bogenschießen, Stufenbarren, Delphinschwimmen, Besuch von Sportveranstaltungen
<b>BS</b>	Ein- und mehrtägige Wanderungen (Ski, Rudern, ...), Rugby, Surfen, Segeln, Squash, Gerätetauchen, Besuch von Sportveranstaltungen



## 7. Sportintegration der Schüler/innen mit Schwerstmehrfachbehinderung

<b>Alle Klassenstufen</b>	
<p><b>Boden:</b></p> <p>Rollen</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Schiefe Ebene: ausreichend Langbänke in eine Sprossenwand einhängen, je nach Bedarf mit unterschiedlichen Matten bedecken, Steigungsgrad variabel</li><li>- Berg und Tal mit Keilen</li><li>- Hügel/Wiese im Freien (auch Schnee)</li></ul> <p>Rutschen</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Mit der Decke oder Teppich über den Boden ziehen</li><li>- Rutschen im Pausenhof</li><li>- Schlitten und Bobs im Winter</li></ul> <p>Drehen</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Drehscheibe/Kreisel</li><li>- Weichbodenmatte oder Kastendeckel mit Rollbrettern unterlegt</li></ul> <p>Schaukeln/Wippen</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Schaukelbrett</li><li>- Rhönradwippe</li></ul> <p>Fahren</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Rollbretter (Parcours, Rampe...)</li><li>- Seilbahn</li><li>- Umfahren von Gegenständen</li></ul> <p>Robben</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Schiefe Ebene</li><li>- Unebenes Gelände</li></ul> <p><b>Kasten:</b></p> <p>Rollen</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- „Sturz in die Tiefe“ ⇒ vom Kasten auf Weichbodenmatte rollen</li></ul>	<p><b>Schaukeln/Schwingen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Kastendeckel an Ringen</li><li>- Flugschaukel</li><li>- Riesenschaukel</li><li>- Rollstuhlschaukel</li></ul> <p><b>Langbank:</b></p> <p>Rollen/Rutschen</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Drüber bzw. drunter krabbeln (ziehen)</li><li>- Als schiefe Ebene</li></ul> <p>Drehen</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Als Karussell auf Rondell</li></ul> <p>Schaukeln/Wippen, Fahren</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Auf Rollbrett fixieren</li></ul> <p><b>Airtramp</b></p> <p><b>Trampolin</b></p> <p><b>Leichtathletik:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- „Weitsprung“: den Sand in der Weitsprunganlage erfahren</li><li>- „Wettrennen“: Hügel/Wiese herunterrollen (eingewickelt in Airexmatte)</li><li>- „Langstrecke“: Fahrrad fahren, im Rollgerät über die Achterbahn, auf Rollbrett über die Aschenbahn</li><li>- „Weitwurf“, „Kugelstoßen“: Ballerfahrten mit den entsprechenden Geräten</li></ul> <p>Rollen/Rutschen:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- In Decken durch den Raum gezogen werden</li></ul>



<p><b>Barren:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Schaukelaufhängung</li></ul> <p>Drehen/ Fahren:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Kastendeckel oder kleiner Kasten umgedreht, ausgepolstert mit einer Airexmatte, mit Lederriemen fixiert auf Rollbrettern</li><li>- Rollbretter über Aschenbahn</li><li>- Fahrräder</li><li>- Kleiner (großer) Kasten auf Rollbrettern</li><li>- Riesenrollbrett</li><li>- Material umfahren</li></ul> <p><b>Ball:</b></p> <p>Rollen/ Rutschen/ Drehen/ Schaukeln/ Wippen/ Fahren/ Robben:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Verschiedene Mattenarten auf Bällen als bewegliche Unterlage</li><li>- Pezziball</li><li>- Bällebad ⇒ zudecken, wegschieben über den Kopf rollen</li><li>- Massage</li><li>- Pendelball</li><li>- Kegeln</li><li>- Bälle auf schiefe Ebene rollen</li><li>- Bälle in Gasse rollen</li><li>- Pushball / „Blauer Raum“ ⇒ Bälle hin und her, darf Matte nicht berühren (abgegrenzter Raum, z.B. Viereck)</li><li>- Luftballons, Zeitlupenbälle, etc.</li><li>- Ball unter Kleider verstecken</li><li>- Bettzeug mit Luftballons füllen → sitzen, liegen, spielen</li><li>- Bälle auf unterschiedlichen Geräten erkunden, z.B. Trampolin, Airtramp</li><li>- Schaukel mit Bällen gefüllt</li></ul>	<p>Drehen/Fahren:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Rollbretter über Aschenbahn</li><li>- Fahrräder</li><li>- Kleiner (großer) Kasten auf Rollbrettern</li><li>- Riesenrollbrett</li><li>- Material umfahren</li></ul> <p><b>Schwimmen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Wassergewöhnung bzw. Fortführung der Wassergewöhnung je nach Stand des Schülers (vgl. Schwimmtherapie nach McMillan)</li><li>- Geführte bzw. unterstützte Bewegungen im Wasser in Bauch-, Seit- und Rückenlage</li><li>- Dazu evtl. Einsatz verschiedener Auftriebsmittel, wie z.B. Schwimnudeln, Schwimmflügel, Schwimmbretter</li><li>- Verschiedene Spiele, in denen die geführten Bewegungen eingebunden werden, z.B. „Wer hat Angst vor dem weißen Hai?“, Waschstraße, Waschmaschine, Flaschenpost; weitere Spielvorschläge siehe McMillan-Konzept</li><li>- Verschiedene Singspiele kombiniert mit geführten Bewegungen</li><li>- Evtl. Zugabe von zusätzlichen Reizen, wie z.B. Licht, Gerüche, Musik</li></ul>
--	--



<b>Klettern:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Hindernisparcours am Boden</li><li>- Sprossenwand</li><li>- Hängeleiterkonstruktion</li><li>- Schiefe Ebenen</li><li>- Airtramp</li></ul>	<b>Tanz:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>- Verschiedene Rhythmen beim Bewegen durch den Raum, durch Tempowechsel und Raum-Lage-Veränderungen erlebbar machen</li><li>- Geführte Bewegungen allein oder mit Partner(n)</li></ul>
--	---

### **8. Unterrichtshilfen**

- Ordner „Geräteaufbauten“ (incl. Fotos) – Mitarbeiterraum (Präsenz)
- Ordner „Unterrichtsskizzen /Mittelfristige Planung“ – Mitarbeiterraum (Präsenz)
- Ordner „Fachbeiträge/Links/Literaturhinweise“ – Mitarbeiterraum (Präsenz)
- Ordner „Spiel- und Sportfest“ – Mitarbeiterraum (Präsenz)